

Meister CVV Gurupujas, Visakhapatnam

Meister KPK

Vortrag 6 vom 13. Januar 2021

(Diese Übersetzung gibt nicht den kompletten Vortrag wieder. Nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt, sie kann Fehler enthalten.)



YouTube: <https://www.youtube.com/watch?v=Ry0T8RX4CjA>

Laut Mondkalender beginnt die Sonne heute ihren nördlichen Lauf, den sie etwa 6 Monate lang nimmt. In diesen 6 Monaten steht uns die Mitarbeit der Sonne im Überfluss zur Verfügung, um vertikal voranzukommen. Aus diesem Grund wird der heutige Tag als Festival begangen. Gemäß dem Mondkalender tritt die Sonne heute um 10 Uhr vormittags in den Steinbock ein. So ist es eine sehr gute geeignete Zeit, sich daran zu erinnern, wer wir wirklich sind und dies zu realisieren, da der Geist über die Materie herrscht. Der Geist nimmt bis zur Sommersonnenwende immer mehr an Stärke zu. Danach nimmt die Materie an Stärke zu bis zur „Mondenwende“ (*Anmerkung Übersetzer: sinngemäß „Windersonnenwende nach dem Mondkalender“ - am Neumondtag*). Dieses Wechselspiel ist es, das die Seher im Wirken der Natur erkannten. Wenn wir diese Aspekte kennen, können wir in dieser Welt mit dem richtigen Bewusstsein agieren, ohne in irgendwas stecken zu bleiben.

Es wird gesagt, dass der König Bali durch die Gnade an diesem Tag den höchsten Zustand erreichte. Er erlangte dies, indem er dem Göttlichen alles hingab, einschließlich seines Egos (ICH BIN Bewusstseins). Wir sollten das gleiche von König Bali lernen. Er wird als einer der größten Könige betrachtet obgleich er unter den Diabolischen geboren wurde. Der Geist herrscht vor wenn das Ego dem Göttlichen überantwortet wird. Dann erhalten wir Zugang zu den Lichtebenen. So hat König Bali den Zugang zu den Ebenen des Lichtes erhalten. So lasst uns versuchen, uns auf das Göttliche zu beziehen und das Gefühl von ICH BIN verringern. Lasst uns erinnern, dass das Göttliche immer über uns ist. Die Tradition des Tragens einer Kappe oder eines Turbans auf dem Kopf steht symbolisch für diesen Fakt und es hilft der Person, sich an die Göttliche Gegenwart oberhalb ihres Kopfes zu erinnern.

Heute haben wir eine Buchveröffentlichung „Omka Darsanam“, ein Buch in Telugu, geschrieben von Sri A.L.N. Rao. Es gibt Details, wie man die Äußerung von OM praktizieren kann und dadurch das Göttliche erfahren kann. (Meister liest einen Absatz aus dem Buch vor). Rund 22 Aspekte des OM werden in diesem Buch gegeben, auf die man sich beziehen kann.

Nun kommen wir zu den Lehren Rishabhs, die wir besprochen haben. Rishabh sagt „Der Yogapfad und das Wissen sollten Hand in Hand gehen.“ Das ist ähnlich wie das, was Kapila sagt, „Ergebenheit sollte die Basis des Yogas und Wissens sein.“ Hingabe führt zum Interesse, Yoga zu praktizieren und Wissen zu erhalten. Dass gewonnene Wissen sollte in die Praxis umgesetzt werden und die Praxis sollte euch ermöglichen, mehr Wissen zu erhalten. Hingabe verleiht euch Stabilität, die wichtig ist, wie wir gestern besprochen. Solange die Praxis nicht stabil geschieht, gibt es keinen Fortschritt. Und damit die Praxis richtig gelingt, ist Wissen erforderlich. Man sollte angemessene Kenntnis des göttlichen Prinzips haben, andernfalls steckt man im Allgemeinen in einem Namen oder einer Form fest und das wird euch nicht zum Letztendlichen führen. Man sollte auch Wissen haben über die Zeit, Wissen über die Schöpfung, Wissen über Geburt und Tod usw., um realisieren zu können, dass das Göttliche alles durchdringt. Man muss nichts in der Schöpfung ablehnen weil es nichts gibt, das nicht göttlich ist. Um dies vollkommen zu realisieren ist Wissen sehr wichtig. Die Sache mit dem Wissen ist, dass, je mehr Wissen man bekommt, man umso mehr realisiert, dass man sehr wenig weiß. Es sind die Leute mit wenig Wissen, die denken, dass sie viel wissen. Selbst die größten der Wissenden beanspruchen nicht, alles zu wissen denn wenn sie dies denken fallen sie in die Illusion der Natur. Die Wissenden denken nicht über sich selbst nach. Unter ihnen haben wir Hanuman als höchstes Beispiel. Obgleich er alles wusste und es nichts gab, was er nicht tun konnte, hat er sich an nichts erinnert, was sich auf ihn selbst bezog. Wenn er etwas Bedeutsames tun musste, musste er daran erinnert werden, dass er das tun kann. Andernfalls war er so sehr mit DAS, dass er sich an nichts erinnerte, was ihn selbst betraf.

Erinnert, dass Wissen am nützlichsten ist, wenn es durch die Verbindung mit dem Göttlichen gewonnen wurde. Das Wissen an sich ist nicht sehr nützlich. Ohne Wissen kann man den Pfad des Lichtes nicht betreten. Wissen ist das Licht im Inneren, das den inneren Pfad weist. Es gewährt euch innere Vision. Ihr wisst, wer in dieser Form ist. Ihr erkennt euch selbst als eine göttliche Entität (Einheit). Wenn ihr das erkennt und euch jederzeit auf das Göttliche bezieht seid ihr im Yoga. Yoga mit dem Göttlichen ist nicht möglich, wenn ihr nicht wisst, wer ihr in Wirklichkeit seid. Das Göttliche ist immer anwesend / mit uns, ob wir das erkennen oder nicht. ER wartet, bis wir seine Gegenwart in uns erkennen. Solange wir nicht fähig sind, das Göttliche im Inneren zu sehen sollten wir weiter streben. Ihr werdet nur dann geeignet sein, Wissen weiterzugeben oder zu unterrichten, wenn ihr das Göttliche im Inneren seht. Solches Wissen ist nicht persönliches Wissen, sondern Wissen, das aus höheren Kreisen kommt. Diejenigen, die auf diese Art schreiben oder unterrichten sind Medien des Göttlichen. Sie sind immer im Einklang mit dem Göttlichen, während sich das Wissen je nach Bedarf durch sie manifestiert.

Es gibt die Geschichte eines Alvars namens Vishnuchit. Er war ein großer Devotee von Vishnu. Er war eine sehr kenntnisreiche Person, die an einem Ort namens Villiputtur wohnte. Er war so sehr in die Verehrung des Göttlichen versenkt dass er sogar sein gesamtes Wissen vergaß. Er hatte eine Frau und eine Tochter, die er als göttlichen Segen betrachtete. Sie lebten ein sehr einfaches Leben, dienten der umgebenden Natur. Da sie in Armut lebten, erschien ihm Lord Vishnu eines Tages und gab ihm ein Gedicht, das am Hofe des Königs vorgetragen werden sollte. Der König und die Gelehrten im Königreich waren von dem Gedicht so beeindruckt, dass ihm großer Reichtum gewährt wurde. Solcherart ist alles möglich wenn man mit dem Göttlichen im Einklang ist. Die Manifestation von Wissen ist ebenfalls prachtvoll, wenn sie im Einklang mit dem Göttlichen geschieht.

Rishabh sagt weiterhin „Man sollte Vertrauen in seine Handlungen und sein Verhalten haben.“ Das ist möglich, wenn es richtig ist und dem Dharma gemäß. So jemand fürchtet sich nicht, etwas zu tun weil er von dem, was er tut, überzeugt ist. Wir sollten solch ein Verhalten entwickeln, dass wir selbstbewusst sind. Wenn wir uns nicht selbst vertrauen können, können wir Gott nicht vertrauen. Wenn jemand sich selbst nicht für vertrauenswürdig hält wie soll ihn jemand anderer dafür halten? Leute mit Hintergedanken fürchten sich immer vor ihrem Verhalten und ihren Handlungen. Die Angst liegt daran, dass derjenige, der absichtlich einen Fehler begeht, weiß, dass er einen Fehler begangen hat, obwohl es niemand sonst weiß. Deshalb wird uns gesagt, dass wir beichten sollen, zumindest dem Göttlichen gegenüber, und dass wir Buße tun sollen. Beichte ohne Reue ist sinnlos. Nachdem man bereut hat, sollte man sicherstellen, dass der Fehler nicht wieder begangen wird. Wenn ihr also eine Sache denkt und eine andere tut werdet ihr niemals Vertrauen in Taten haben und es wird immer Angst da sein. Diese Angst ist rein auf euer eigenes Verhalten zurückzuführen und hat nichts mit anderen zu tun. Wenn ihr schlecht über jemanden spricht, dann erzeugt euer Denken Angst, indem es euch daran erinnert, dass die Person wissen könnte, was ihr gesprochen habt. Wenn ihr nie schlecht oder gering über jemanden spricht, dann gibt es nichts zu befürchten.

Rishabh sagt weiterhin „Eure Handlungen sollten mit Gelassenheit verbunden sein.“ In der Bhagavad Gita spricht der Herr von 26 Tugenden, die die Natur der Ausgeglichenheit anzeigen. Der Ausgeglichene schreitet auf dem Pfad immer voran. Ausgeglichenheit befähigt euch, nur das erforderliche zu tun und nicht mehr oder weniger. In jedem von uns gibt es die 3 Qualitäten von Rajas (Überaktivität), Tamas (Trägheit) und Sattva (Ausgeglichenheit). In bestimmten Aspekten kann Rajas vorliegen, in bestimmten Aspekten können wir Tamas haben und in bestimmten Aspekten kann Ausgeglichenheit bestehen. Wir sollten versuchen, in so vielen Aspekten wie möglich Gelassenheit zu entwickeln. Jemand, der meistens ausgeglichen ist, steht über der Situation, ohne in ihr festzustecken. Wenn in euch Ausgeglichenheit über Rajas und Tamas vorherrscht wird sich eure Persönlichkeit langsam in eine göttliche Persönlichkeit umwandeln. Man sollte sich auf die Bhagavad Gita beziehen, um weitere Aspekte in Bezug auf die Qualität des Gleichgewichts zu erfahren.

Wir werden abends mit den Lehren Rishabs fortfahren. Ich werde versuchen, dieses Kapitel in der abendlichen Rede abzuschließen.

-Swasthi